

Informationen für Hochschul-Ombudsdienste

IHO 2 / 2022

Sommersemester 2022

7700 Tage? Genug damit, genug! (aus: „Die Fledermaus“)

7700 Tage Berufs- und Arbeitsleben bilanzieren – come funziona? Das geht gar nicht! Hier gibt es (zu viele) Höhen und Tiefen, inverse Informationslücken, mentale Brandflecken, systemische Amnesien – jede*r Psychologe*in / Psychotherapeut*in bzw. jede*r SystemCoach*in hätte bei einer entsprechend bestellten Zustandsanalyse über einen so großen Zeitraum in so einem Ambiente, Ombudseriei, seine*ihre wahre Freude dran. Aber: in Summe wohl zu teuer aufgrund der vielen notwendigen Séancen.

Bliebe in eventu fakultativ eine im Durchschnitt habituell sehr detaillierte parlamentarische Anfrage als Vergangenheitsuntersuchungs- und Feststellungsinstrument. Bloß: Gute Hochschulombudsleute folgen streng dem Leitgrundsatz ihres Kollegen

Jose Manuel Bayod y Bayod, 2001 bis 2011 Ombudsmann (und davor und danach Professor am Departamento de Matemáticas, Estadística y Computación an der Universidad de Cantabria in Santander, der Hauptstadt der autonomen Provinz Kantabrien). Dessen Kanon lautet(e): „**as much talking as possible, as little writing as necessary**“.

Sollte das “much talking” nicht über Telefon oder Whatsapp erfolgt sein, gibt es zumindest über diese Medienkanäle kein forensisches Material und/oder Spuren zu suchen oder zu finden. Und was das „little writing“ anbelangt: Einerseits zur Verhinderung des

Shredderns, hierzulande eine beliebte neue das „electronic age“ dominierende Kulturtechnik, andererseits zum Terrabytisieren des elektronisch Festgehaltenen fehlt hierorts die Expertise, da der Festplatteneinbauort in diesem verflixten sogenannten Standgerät ein locus perditus ist. Bleiben

also für diesen Beitrag doch nur die eigenen Encephalien, sofern sie sich noch nicht in der Phase der Involution befinden.

Ein medialer Selbstläufer

Alles begann an einem Februar-Tag 2001 mit einem Termin bei Bundesministerin **Elisabeth Gehr** und einem Foto für die damals auflagenstärkste Zeitung Österreichs, siehe Seite 5 dieses IHO. „Eigener Anwalt für 240.000 Studenten auf Österreichs Unis“, mit einer derartigen Zeitungs-

schlagzeile kann man in der Tat proaktive (Hochschul)Politik machen, das hat schon was!

Der dazu konnektiert minimalerforderliche Ministerratsvortrag folgte kurz danach, detto abermals zeitversetzt ein an die Hochschulinstitutionen vor Ort gerichtetes bezug habendes dortorts nicht gerade erfreuendes ministerielles Rundschreiben über die Anwaltschaft.

Die Start-Ausstattung im Leitungsbüro der damals „Studierendenanwaltschaft NEU“ (SAN) im damals BM:BWK (i.e. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur): ein Schreibtisch, ein Telefon und ein



Inhaltsverzeichnis

7700 Tage? Genug damit, genug! (aus: „Die Fledermaus“)	S. 1
Neue Geschäftsführerin der ÖAWI Sabine Chai, PhD	S. 2
Grußadressen anlässlich der Verabschiedung von Josef Leidenfrost am 31. März 2022	S. 6
Student Participation without Borders – STUPS-Projekt	S. 8
Eine Festgabe zum 85er Heinrich Neissers Kennen Sie Machiavelli? – Nein, nicht persönlich!	S. 9
BeSt Wien 2022: Minister Polaschek bei der Ombudsstelle für Studierende	S. 11
Hochschulnetzwerk Trainingsprogramm	S. 11
Hochschulombudsstellen in Österreich	S. 13
Ombudsleute und ein sicheres und faires Universitätsum- feld: Kolloquium in Prag	S. 15
Portugiesischer Studentenombudsmann besucht Ombudsmann für Studierende	S. 15
Besuch aus Olmütz in Wien: Fachwissen austauschen, Zusammenarbeit verstärken	S. 16
Provisorische Betrauung mit der Leitung der Ombudsstelle für Studierende im BMBWF	S. 17
Neu in der Ombudsstelle für Studierende im BMBWF	S. 17
Wissenschaftsausschuss debattiert über Qualitäts- sicherung von Hochschulen und Studierendenanliegen	S. 18
ENOHE Conference 2022—Athens, Greece, 7-10 June 2022	S. 20
Die Ombudsstelle für Studierende zur aktuellen Situation in der Ukraine	S. 22
Studienbeitragsbefreiung für ukrainische Studierende	S. 23
Veranstaltungen	S. 24

Neue Geschäftsführerin der ÖAWI Sabine Chai, PhD



Sabine Chai begann 1995 eine Ausbildung in Physiotherapie und war ursprünglich auch in diesem Bereich beruflich tätig. Von 1998-2001 war sie Studienassistentin am Institut für Praktische

Theologie und Religionspsychologie an der Universität Wien, wo sie 2001 das Theologie-Studium mit dem Magister-Titel magna cum laude abschloss. Nach einem Auslandsjahr an der National Taiwan Normal University 2001/02 erhielt sie an der Universität Wien 2003 den bacc.phil aus Sinologie.

2005 erwarb Frau Chai einen M.A. in Communication an der San Diego State University in Kalifornien, USA, 2013 den Ph.D. ebenfalls in Communication an der University of Maryland, Thema der Dissertation: „The Influence of Power on Negotiation Processes“; ihre Spezialisierungen waren interkulturelle Kommunikation, Negotiation, Persuasion and Social Influence. An der San Diego State University war sie 2003-2005 und an der University of Maryland 2005-2010 als Instructor, Teaching Assistant und Research Assistant tätig. 2010-2012 war sie Assistant Professor an der Western Kentucky University, Kentucky, USA.

Nach Projekten am International Centre for Diarrhoeal Disease Research, Bangladesch, die Frau Chai als Communication Consultant unterstützte, arbeitete sie 2014-2018 als Scientific Advisor /Editor für die in Atlanta, Georgia, USA beheimatete Task Force for Global Health (TFGH) mit Dienstort Dhaka, im Field Epidemiology Training Program (FETP), Bangladesch.

Bis 2020 war sie weiterhin Online Instructor an der Western Kentucky University, USA. 2019-2022 arbeitete sie im Albert Schweitzer Haus Forum der Diakonie Eine Welt, Wien als Teamleiterin resp. Geschäftsführerin. Mit 1. April 2022 wurde sie zur Geschäftsführerin der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität, ebenfalls in Wien, (<https://oeawi.at/geschaeftsstelle/>) bestellt.

Fortsetzung von Seite 1

PC. Zum Einstieg gab es Beschwerden über die neue Beschwerdestelle wegen (zumindest vorübergehender) Nichterreichbarkeit respektive Resonanz-Abstinenz.

Die (damals noch so genannte) Österreichische Hochschülerschaft, ohne „-innen“, hatte gerade, kurz davor Ende 2000 angesichts der schwarz-blauen Ankündigung über die Einführung von Studienbeiträgen (recte -gebühren) ihre „Klagemauer“ hochgefahren. Dort konnte virtuell gegen Missstände im Hochschulbetrieb öffentlich einsehbar protestiert werden - und ausgiebig wurde es auch. Als die Elektro-Einträge (auch zu) zotig geworden waren, ist kurzerhand abgeschaltet und ein „relaunch“ angekündigt worden.

Die ÖH-Wahlen 2001 schwemmen die zuständigen ÖH-Funktionäre aus ihren Ämtern und damit auch die zu relauntschende ÖH-Klagemauer. Die studentische Beschwerde-Last migrierte ins Ministerium.

Die Europäisierung einer Idee

Es folgten, gerne zu Semesterbeginn und/oder -ende, repetitiv periodische Medienanfragen über Hauptprobleme im Studienalltag und deren Beseitigungsversuche, und damit -doch auch- Bewußtseinsbildung.

Die sur-place-Administrationen vor Ort reagierten, je nach Problemlage, nun, eher retardierend, quasi change management in slow motion. Eine angestrebte Verankerung der Studierendenanwaltschaft im „Weltklasse“-Universitätsgesetz 2002 fand nicht statt. Auf dem Einpackpapier desselben stand allzu oft und in allzu großer Schrift „Autonomie“ drauf.

2003 wurde ein europäisches Netzwerk, ENOHE, European Network of Ombudsmen in Higher Education, hochgefahren.

Damit gab es ab da wiederholt Impetus aus der „European Higher Education Area (EHEA“) - bevor diese noch als Marketing-Tool so genannt werden sollte.

Eine gesetzliche Verankerung der SAN internationalen Beispielen folgend wurde erstmals 2004 bei der traditionellen Universitätsrechtstagung in Linz öffentlich andiskutiert, und zunächst einmal von der internen Haushierarchie kritisiert.

2005 kam mit der „Europäischen Charta für Forscher / Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschern“ der Europäischen Kommission ein weiterer externer Denkanstoß zu einer verstetigten Beschwerdestelle, war doch dort für Beschwerden und Konflikte im Forschungsbetrieb die Einführung „einer unparteiischen Person (in der Art eines Ombudsmanns“) postuliert worden.

Das Thema war nunmehr offiziell - und nicht mehr wegzukriegen.

Kodifizierung step by step

Im Nachgang zur Londoner Bologna-Minister*innen-Konferenz im Mai 2007, erfolgte ein Besuch beim „Office of the Independent Adjudicator for Higher Education (OIAHE)“, dem englischen Hochschulombudsmann (how convenient: am Weg vom Stadtzentrum der Themse-Metropole zum Flughafen Heathrow gelegen). Wie weiland 2001 folgte ein ähnlich essentiellen Ministerratsvortrag 2007 des zuständigen Ressortchefs **Johannes Hahn**, zu dieser Visite, es wurde, alas, ibi et tunc, ein Gesetzgebungsverfahren eingeleitet. Studierendenproblembehandlung sollte bundesgesetzlich kodifiziert werden.

Das Ende der damaligen Koalition (Vizekanzler **Wilhelm Molterer**: „Es reicht!“ ©) bedeutete auch das Ende der parlamentarischen Behandlung des sogenannten „Universitätsrechtsänderungsgesetzes 2008“ - die interne Haushierarchie war nicht unglücklich darüber.

Der erste Anlauf war aber zumindest einen Versuch wert gewesen.

Vom Verwalten zum Gestalten

Mit der Premiere-Veranstaltung „Zu aktuellen Problemen aus dem Hochschulalltag“ wurde von der SAN, mittlerweile wegen verblasstem Neuigkeitscharakter in „Studierendenanwaltschaft Netzwerk“ umbenannt, neues Terrain betreten. Aus den oft kontradiktorischen (manchmal Grenz-) Erfahrungen zwischen was Ideal sein soll und was Realität war und ist ergaben sich Themen- und Fragestellungen für Fachtagungen unterschiedlichster inhaltlicher Schwerpunkte, seit 2009 bis 2021 insgesamt 36 an der Zahl.

Daraus folgten jeweils Zukunftsempfehlungen an Verantwortungsträger*innen, deren lokaler oder nationaler Impakt nie wirklich messbar wurde, die aber wahrscheinlich doch gewisse Spuren im System hinterlassen haben.

Jährlich 30 Minuten Pflichttermin im Parlament

Vorbereitet ausgerechnet unter **Karlheinz Töchterle** als Wissenschaftsminister, zuvor autonomer Rektor der drittgrößten öffentlichen Universität in Österreich, der Universitas Leopoldino-Franciscea Oenipontana, ist 2011 das sogenannte Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz und in ihr die sogenannte nunmehr „Ombudsstelle für Studierende“ vom Parlament beschlossen worden. Darin sind die Ombuds-, Informations- und Serviceaufgaben festgelegt, für die Bereiche Studien-, Lehr-, Prüfungs-, Service- und Verwaltungsbetrieb an hochschulischen Bildungseinrichtungen. Darüber sei jährlich, tempore ipso am 15. Dezember, also kalendarisch ungefähr in der Gegend des dritten -ausgerechnet- Gaudete-Adventsonntags ein Tätigkeitsbericht vorzulegen. Was er auftragsgemäß in den oben referenzierten 7700 Tagen mittlerweile auch bereits neunmal wurde. Er enthält Administratives, Statistisches und (früher Echtfall-, jetzt) Anliegenbeschreibungen, auch von unlösbar gebliebenen Fällen.

Diese Berichte werden jeweils geschäftsordnungsgemäß in 30 Minuten im dem Vorlagentermin nächstfolgenden Wissenschaftsausschuss -öffentlich zugänglich!- enderleidet, mit wohl vorbereiteten eindringlichen Fragen durch die Abgeordneten. Die Parlamentskorrespondenz berichtet sodann über die thematischen highlights. Diese Art von Rapportieren ist europäisch einzigartig.

Fazit

Fazit, so WIKIPEDIA, ist ein Text, mit dem ein Wechsel von der Thema-Ebene (das was Sie bisher hier gelesen haben) auf die Meta-Ebene (was jetzt noch kommt) vollzogen wird. Sind die seinerzeit gesteckten Ziele erreicht worden? Weiß nicht. Schlussfolgerungen: „There is always room for improvement!“ Welche Zukunftsausblicke: Die Jungen in ihrer Medienwelt „abholen“. Was steht am Ende der 7700 Tage? Ein Kaleidoskop aus Eindrücken, Wahrnehmungen, Freuden, Ärgermissen, Irrungen, Blessuren, auch seelischen. Und die Erkenntnis darüber, dass alles irgendwann ein Ende hat respektive haben wird (müssen).

A titre personell bedankt sich die Republik bei Republikdiener*inne*n mit einem Ehrenring. Woher weiß die Republik, welche Ringgröße dem/der Diener*in passt? Nun: Dazu verfügen die personalführenden Fachabteilungen in Ministerien über etwas, was auf der Titelseite fotografisch festgehalten ist: Eine quasi Ringfingermeßapparatur. Diese hat rein optisch etwas von Gerichtsdiener Froschs Schlüsselbund aus der „Fledermaus“ an sich. Sie ist auch haptisch ein Erlebnis. Daher fällt dem Autor zur Conclusio ultimativ nur ein: Fledermaus zweiter Akt, Nr. 11c, Finale II – „Genug damit, genug!“ (gesungen von Orlofsky, Eisenstein, Frank, Rosalinde, Dr. Falke, Adele, Ida und dem Chor).

Josef Leidenfrost

2001-2012 Studierendenanwalt

2012-2022 Hochschulombudsmann



Eigener Anwalt für 240.000 Studenten auf Österreichs Unis

Zu wenig Prüfungstermine? Keine freien Seminarplätze? Fehlende Vorlesungen? Oder Ungerechtigkeiten bei Tests? All dem soll ab 1. März mit Beginn des neuen Semesters ein eigener Studentenanwalt Abhilfe schaffen. „Ich werde für alle Beschwerden rund um die Universität ein offenes Ohr haben“, beteuert Dr. Josef Leidenfrost, der nun von Unterrichtsministerin

Elisabeth Gehringer eingesetzt wurde. „Wenn notwendig, wird er auch juristische Schritte und Maßnahmen einleiten müssen“, betont die Ministerin. Dr. Leidenfrost und sein Team werden bald schon alle Hände voll zu tun haben – denn immerhin gibt es in ganz Österreich rund 240.000 Studenten, die ihm ihre Probleme per E-Mail oder Telefon mitteilen können ...


Bild: Neue Kronenzeitung 12. Februar 2001

www.DiePresse.at

service archiv **MEINE PRESSE**

Mittwoch 07.03.2001, 21:40

www.esaaustria.at



Kontak

meinung
wirtschaft
politik
kultur
multimedia
wissen
chronik
sport
freizeit

Wissenschaft | Bildung | Rechtspanorama | Gesundheit | Öko-Bibliothek | Uni Extra

special

Uni Extra

Der "Presse"-Uni-Online-Dienst

Index

- [Startseite](#)
- [Die bisherige Berichterstattung](#)
Die "Presse" berichtete zum Stichwort "Universität"
- [Die Totalreform der Universitäten](#)
Berichte-Analysen-Kommentare-Meinungen
- [Studentenservice](#)
Wichtige Informationen und Hyperlinks rund ums Studium
- [Die Jobs der Studenten](#)
Die "Presse"-Praktikantenbörse

Uni Extra

wissen.diepresse.at

"Ich werde mich für die Studenten zerreißen"

Josef Leidenfrost ist neuer Studierendenanwalt des Bildungsministeriums. "Die Presse" sprach mit ihm über seine Motivation und Pläne.


VON ALMUTH SPIEGLER

WIEN. "Ich sehe mich als Verteidiger der Studierenden. Die Leute sollen wissen, daß da jemand ist, der sich für sie zerreißt." Mit dieser enthusiastischen Ansage geht Josef Leidenfrost (44) an seine neue Aufgabe - Studierendenanwalt des Bildungsministeriums - heran. Zusammen mit einem Team von zehn Personen soll der Historiker der schon seit über zehn Jahren bestehenden Einrichtung neuen Schwung geben. Einen sogenannten Ombudsmann für Studenten richtete schon der ehemalige Wissenschaftsminister Heinz Fischer in seiner Amtszeit (1983-87) ein.

Mängel im Uni-Betrieb

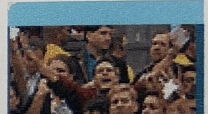
Bildungsministerin Elisabeth Gehringer (VP) will mit der Einführung der Studiengebühren diese Position jetzt aufwerten: Neben der bisherigen Beraterfunktion soll der Studierendenanwalt nun zusätzlich als Beschwerdestelle

Job für Praktikant




über 15

JOBFI



Wa



5

Grußadressen anlässlich der Verabschiedung von Josef Leidenfrost am 31. März 2022

Rektorin O.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Sabine Seidler, Präsidentin der Österreichischen Universitätenkonferenz

Lieber Dr. Leidenfrost!



Gratulationen anlässlich einer Pensionierung sind ambivalent. Einerseits soll die betroffene Person gebührend geehrt werden, andererseits erweckt die Aufzählung von Leistungen aus den vergangenen Dekaden aber auch den Eindruck einer abschließenden Endgültigkeit. Unser Altrektor hat das richtigerweise als Strafvverschärfung bezeichnet. Deshalb hören Sie von mir nicht mehr Ihren CV, sondern einfach nur danke. In meinem Namen und dem Namen der 22 österreichischen Universitäten.

Danke für Ihr Engagement unser Hochschulsystem laufend zu verbessern. Danke für die Vermittlerrolle, die Sie persönlich und die Ombudsstelle für Studierende einnehmen. Danke für Ihren leidenschaftlichen Einsatz über die Grenzen Österreichs hinaus, um allen Hochschulangehörigen das Leben leichter zu machen.

Diese Aufgabe war und ist sicher nicht immer angenehm und gar nicht leicht. Beschwerden als wesentlichen Teil des Arbeitsalltags wünschen sich wohl die wenigsten von uns. Umso wichtiger war Ihr Einsatz zum Aufbau und noch viel wichtiger zur Verankerung eines strukturierten Beschwerdemanagements.

Fachliche Expertise, Überzeugung und Einfühlungsvermögen sind die Eigenschaften die zur Bewältigung einer solchen Aufgabe benötigt werden und die Sie uns über Jahre vorgelegt haben.

Diese Haltung lässt sich in der Regel nicht mit einem Datum abstellen, daher wünsche ich Ihnen weiterhin viel Kraft und Elan. Genießen Sie den neuen Lebensabschnitt und die Projekte, die Sie sich bereits vorgenommen haben, bzw. für sich in Zukunft entdecken werden.

Mag.a Ulrike Prommer, Präsidentin der österreichischen Fachhochschulkonferenz

Sehr geehrter Herr Hochschulombudsmann! Lieber Joschi!



Als Hochschulombudsmann bist du allen österreichischen Fachhochschulen und freilich auch dem FHK-Generalsekretariat ein Begriff.

Du bist in deiner Funktion mit den unterschiedlichsten Themen befasst, seien es Aufnahmeverfahren, Ausbildungsverträge, Studienbeiträge, studienrechtliche Angelegenheiten, Plagiate, Datenschutz, um nur einige Materien zu nennen. Mit der COVID-Pandemie sind auch noch die Herausforderungen im Bereich des digitalen Studienalltags hinzugekommen. In diesem Zusammenhang gibt es viele Berührungspunkte zwischen den Fachhochschulen und der Ombudsstelle bzw. dir als Ombudsmann. Wir alle kennen dich als äußerst engagiert und enthusiastisch.

Du bist jemand der anpackt, der aktiv auf Leute zugeht und offen das Gespräch sucht. Dabei machst du keinen Unterschied zwischen den Positionen, die die Menschen innehaben, oder wo jemand gerade in seiner beruflichen Karriere steht. Vielmehr noch bringst du Personen aus unterschiedlichen Bereichen zusam-

men, zeigt Gemeinsamkeiten und Anknüpfungspunkte auf. All diese Eigenschaften lassen die Fußstapfen, die du deiner Nachfolgerin bzw. deinem Nachfolger hinterlässt, noch größer wirken. Lieber Joschi, ich hoffe, du kannst deinen nächsten Lebensabschnitt dazu nutzen, die Sachen zu tun, die dir besonders Spaß machen, und Zeit für dich finden. Bitte behalte dir deine Begeisterungsfähigkeit und deinen Elan.

Im Namen der österreichischen Fachhochschul-Konferenz wünsche ich dir alles Gute für die Pension, Gesundheit und vor allem Zufriedenheit!

Rektor Univ.-Prof. Dr. Karl Wöber, Präsident der der Österreichischen Privatuniversitätenkonferenz

Lieber Joschi!



Friedrich Schiller hat einmal gesagt: „Der Abschied von einer langen und wichtigen Arbeit, ist immer mehr traurig als erfreulich“.

Ich hoffe, du bist heute nicht so traurig, bei den vielen wichtigen

Anliegen von Studierenden, die du über sehr viele Jahre als Leiter der Ombudsstelle so erfolgreich behandelt hast.

Ich möchte dir im Namen aller österreichischen Privatuniversitäten für deine Arbeit danken. Ich danke dir aber auch persönlich, für die vielen wertvollen Gespräche die wir führen konnten. Es gab, und dazu sage ich Gottseidank, nicht allzu viele Anliegen von Studierenden an Privatuniversitäten, die wir besprechen mussten. Es gab aber sehr viele andere wichtige Themen, zu denen wir uns regelmäßig ausgetauscht haben. Mir fallen dazu z.B. Verhandlungen vom § 27 Studierenden, Information und Ombudstätigkeit der österreichischen Studienangeboten im Ausland oder die speziellen Anliegen von international Studierenden in Österreich ein.

Ich habe die Art wie du Themen behandelt hast, die mich meist mit einer großen Portion gesunder Menschenverstand und Hartnäckigkeit, wo andere schon aufgegeben hätten, immer sehr geschätzt.

Deinem Ruhestand blicken wir mit einem lachenden und weinenden Auge entgegen. Wir werden dich sehr vermissen, aber wir freuen uns auch sehr für dich.

Herzlichen Glückwunsch und lass es dir gut gehen!

Rektor Mag. DDr. Walter Vogel, Präsident der Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österreichischen Pädagogischen Hochschulen

Version 1

Sehr geehrter Herr.. na, das ist zu viel. Sehr geehrter Herr Ministerialrat,



in meiner Funktion als Vorsitzender der Rekor/innen Konferenz der Pädagogischen Hochschulen Österreich ist es mir ein großes Anliegen, Ihnen im Namen der pädagogischen Hochschulen Dank auszusprechen.

In Ihrer Funktion als Hochschulombudsmann, haben Sie vielen Studierenden geholfen und insgesamt ist die Hochschulombudsstelle eine sehr wichtige Einrichtung, auch wenn nicht so viele Fälle über die Pädagogischen Hochschulen zu Ihnen gekommen sind, hoffe ich zumindest, finde ich es wichtig, dass es diese Einrichtung gibt, so ein richtiges Backup, wichtiges Backup für Studierende. Unsere Zusammenarbeit war in jeder Form, in jeder Hinsicht eine Gute. Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft. Ihnen alles Gute für die nächsten Jahre und herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit.

Alles Gute! Tschüss Joschi.

Fortsetzung von Seite 7

Version 2

Lieber Joschi,

vorweg alles Gute und dir heute einen schönen letzten Arbeitstag.

Ich bin gebeten worden zu schildern wie wir uns das erste Mal getroffen haben und um ganz ehrlich zu sein, es gibt nicht viele Personen, wo unser erstes Treffen so einprägsam war für mich, wie bei uns beiden.

Meine Frau und ich, du kennst Christa sehr gut und sehr lange und ihr seid befreundet, sind beim Kastner und Öhler, ein Einkaufszentrum in Graz, in der Tiefgarage gestanden und dann fährt ein Lift von unten rauf und als ihr beide euch erblickt habt, hat die Christa Dir zugewunken und du hast instinktiv „Ähhhhhhh“ zu Christa gemacht und ich bin daneben gestanden und hab mir gedacht „was ist das für einer“ und die Christa voll erfreut „das ist mein erster Chef, das ist der Joschi von dem ich dir schon so viel erzählt hab“. Du bist ein lustiger Mensch. Ich habe ganz viel Tolles von dir gehört. Ich freue mich auf viele Begegnungen dann, wenn du in Pension bist.

Dir wünsche ich persönlich alles Gute und im Hintergrund habe ich bewusst dieses Bild „stop and smell the roses“.

Ich wünsche dir, dass du in der Pension viel Zeit hast, viel genießen kannst und oft die Rosen riechen kannst. Alles Gute und alles Liebe dir.

Student Participation without Borders – STUPS-Projekt

Dieses Projekt soll dazu beitragen das Bewusstsein für die Beteiligung von Studierenden am Hochschulgeschehen zu schärfen.

Bei einer Tagung in Brüssel Ende April gab es eine Reihe von Vorträgen und Debatten dazu.

In Workshops konnten Teilnehmer*innen interaktiv Ideen zur Förderung der Studierendenbeteiligung einbringen. Als Projektpartner*innen nehmen teil:

- Universidad de Huelva (Spanien)
- University of Évora (Portugal)
- FH Oberösterreich
- The European Students Union (Belgien)
- The Directorate of Evaluation and Accreditation of the of the de Andalucía (Spanien)

In Gesprächen mit der FH Oberösterreich kam es zum regen Austausch zum Projekt und zum Input durch internationale Organisationen, weiters zum derzeitigen Stand der Studierendenbeteiligung in Österreich.

Resultate des Projekts:

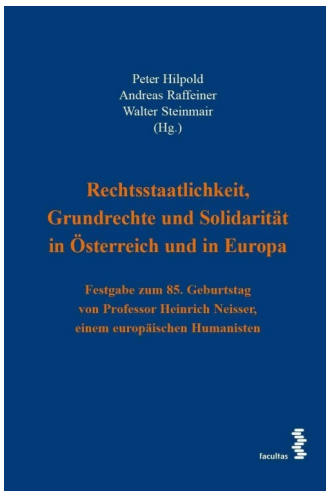
- Ausarbeitung einer Student-Right-Charter (europäische Version).
- Index zur Messung der Studierendenbeteiligung (Was hat sich als wirksam erwiesen?).
- Zwei MOOCs (=Massive Open Online Courses), die sich mit studentischer Partizipation und den dafür notwendigen „soft skills“ beschäftigen (interaktiv an die interessierte Gemeinschaft zu vermitteln).
- Eine Sammlung von good-practice-Beispielen zu innovativer Studierendenbeteiligung.

Implementierungsinteresse: Verbesserung der studentischen Partizipation



Eine Festgabe zum 85er Heinrich Neissers

Kennen Sie Machiavelli? – Nein, nicht persönlich!



Wenn Festschriften, auch *libri amicorum* genannt werden, dann sind die sicher unvorstellbaren, *prima vista* schier unüberschaubaren insgesamt 113 (sic!) Beiträge auf mehr als 1940 Seiten ein

mehr als kräftiger Beweis für die Bekanntheit und die Wertschätzung des Geehrten, durch die Beitragenden, quasi toute l'Autriche.

„Rechtsstaatlichkeit, Grundrechte und Solidarität in Österreich und in Europa“ ist ein Mammutwerk an Themen zu politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekten dieser unserer Zeit, zusammengetragen vom Innsbrucker Völkerrechtler Peter Hilpold, dem Historiker Andreas Raffener und dem Fachbuchautor Walter Steinmair, die auch selbst alle drei mit einschlägigen Fachbeiträgen vertreten sind.

Faszination des Wandels

Auf die Person Heinrich Neissers und neue biografische Details fokussierend ist denn auch Andreas Raffeners Beitrag „Die Faszination des Wandels“, der schon in der Überschrift die Neisserschen Metamorphosen zum Ausdruck bringt. Der Artikel ergreift vom Leser Besitz wenn man über bisher wenig Bekanntes aus Kindheit, Schul- und Studienzeit liest, darunter auch über Neissers Frankophonie aufgrund der Tatsache, dass er ursprünglich in Wien in der französischen Besatzungszone zur Schule ging und so Französisch zu seiner ersten Fremdsprache wurde.

Nach dem Jus-Studium zuallererst bei der Staatsanwaltschaft in der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt tätig vermittelte ihn sein väterlicher Freund und Lehrer an der Juridischen Fakultät der Universität Wien, Günther Winkler, als juristischen Sekretär in das Präsidium des Verfassungsgerichtshofes. Dies brachte, so Raffener, einprägsame Erfahrungswerte mit sich, zu Entscheidungsmechanismen, zu politische Implikationen und ein Gespür für einschlägige Problemzonen.

Nach der Regierung als Abgeordneter

Es war dies das ideale Rüstzeug für den Wechsel in das Kabinett von Bundeskanzler Klaus, in dem Neisser wesentliche Funktion ausübte, in concreto als Regierungssprecher. Offiziell bekleidete er die Position eines Staatssekretärs. Nach den Nationalratswahlen 1970, dem „Verlust des Ballhausplatzes“ (©Alexander Vodopivec) schied die ÖVP-Alleinregierung aus dem Amt.

An dieser biographischen Bruchstelle Heinrich Neissers lässt die Feststellung Raffeners aufhorchen, Zitat Anfang: „Neisser war von der ÖVP nicht besonders beliebt und hatte daher keine Chance im Jahr 1970 seinen politischen Weg fortzusetzen“, Zitat Ende.

1975 kehrte Neisser über ein sogenanntes „Kampfmandat“ in die Politik als ÖVP-Nationalratsabgeordneter zurück. Dort war er zunächst als Wehr-, dann als Wissenschaftssprecher tätig. Werner Zögernitz beschreibt diese Zeit in seinem Beitrag.

1987 wurde Neisser Kanzleramtsminister in der Regierung Vranitzky-Mock. Wegen „innerpolitischen Arrangements“ (0-Ton Raffener) musste er das Ministeramt 1989 wieder verlassen.

Machiavelli nicht persönlich bekannt

Insgesamt 24 Jahre im Nationalrat darunter ab 1990 als Klubobmann und ab 1994 als Zweiter Nationalratspräsident, waren von sachorientiertem Arbeiten gekennzeichnet.

Mit dem Ende des politischen Lebens nach den Wahlen 1999 folgte der Eintritt in die Welt der Academia, zunächst in Wien, dann in Innsbruck. Seine inhaltlichen Schwerpunkte wurden Demokratie(reform), Theorie der Politikwissenschaft, vor allem aber auch das facettenreiche Thema Europa.

Eine eigene Darstellungsart kommt im von Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka eingeleiteten Beitrag des für vertiefte Parlamentarismusforschung eigenverantwortlichen (Eigendefinition) Günther Schefbeck aus der Parlamentsdirektion zum Ausdruck.

Als Connaisseur aller Facetten des Parlamentsgeschehens und -reglements und zugleich als Zeitzeuge analysiert Schefbeck (dank Zeitzeugeninterview!) akribisch den Parlamentarier Neisser in seinen multiplen Funktionen. Und erwähnt dabei, dass Klubobmann- und Präsidentenzeiten unterschiedlich intensiv die anspruchsvollsten und intensivsten Zeiten seiner Zeit am Ring waren, das Parlament als „Pflanzstätte der Toleranz“.

Den Heinrich Neisser eigenen Wortwitz bringt Schefbeck am besten mit jener von Thomas Barmüller tradierten Episode eines Zwischenrufduells zum Ausdruck, in dem der Grünabgeordnete Andreas Wabl Neisser ob dessen vermeintliche machtpolitische Orientierung mehrmals insistierend vom Auditorium aus fragt, ob er denn Machiavelli kenne, worauf Neisser schließlich repliziert: „Nein, nicht persönlich“.

Politik, Politikwissenschaft, Hochschulpolitik

Nachdem dies eine Rezension ist und keine Biografie im Brennglas sei im akademischen Kontext vor allem auf die Beiträge von Matthias Tschirl über Neissers Buch „Die innovative Verwaltung“ hingewiesen.

Es trugen unter anderem Politikerkollegen wie Erhard Busek, Wilfried Haslauer, Franz Schausberger, Josef Cap, Wendelin Ettmayer oder Karl Habsburg bei.

Spannende und diversifizierte zeithistorischen Aufsätze zu unterschiedlichsten Thematiken kommen u.a. von Günter Bischof und vor allem auch von Helmut Wohnout, selbst langjähriger Wegbegleiter Heinrich Neissers.

Sehr divers ist die Sektion über die Politikwissenschaft, detto jene über „Politik in Österreich“, Theorie und Praxis zwischen zwei Buchdeckeln vereint.

Zu Hochschulpolitischem treten Edeltraud Hannappi-Egger zur Zukunft der Universitäten und Werner Hauser zu FH-Studienangeboten im Ausland hervor. Wissenschaftspolitische Akzente Neissers während seiner Zeit als VP-Wissenschaftssprecher erwähnt der Rezensent in seinem Beitrag, in dem auch Neissers Argumentationen folgend eine Konnektivität zwischen Zivilgesellschaft und Hochschulombudswesen postuliert wird.

Am besten gefällt dem Rezensenten der in jeglicher Hinsicht unübertreffbare Beitrag Manfred Welans „Politiker und...“, kryptisch schon im Titel, einzigartig im Argumentationsstrang und wohl insgeheim auch auf den Jubilar zutreffend, wenn Welan über Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß, auch Wahrhaftigkeit schreibt: das ist **Heinrich Neisser!**

Josef Leidenfrost



BeSt Wien 2022: Minister Polaschek bei der Ombudsstelle für Studierende



Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung **ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Polaschek**, der für das gesamte Hochschulwesen in Österreich zuständige Ressortleiter, besuchte Anfang März am ersten Tag der Berufs- und Studieninformationsmesse 2022 in Wien die Messekoje der Ombudsstelle für Studierende.

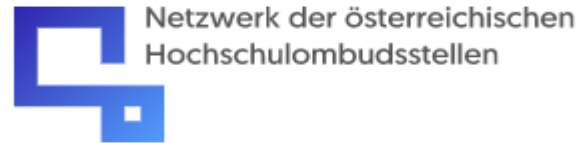
Dem Minister wurden dabei die aktuellsten Informationsangebote sowie der derzeitige Internet-Auftritt präsentiert. Informationstätigkeit ist eine der drei wichtigen Hauptaufgaben der Ombudsstelle.



Die damals tellvertretende Leiterin der Ombudsstelle, **Mag. Anna-Katharina Rotwangl** relevierte mit dem Herrn Bundesminister, der selbst jahrelang als Vizerektor für Lehre an der Universität Graz Hauptansprechpartner dieser Institution für den ministeriellen

Hochschulombudsmann war, gemeinsam die aktuellen Entwicklungen direkter Studierendenanliegen und generellerer Thematiken im Rahmen der Ombudstätigkeit der Ombudsstelle.

Hochschulnetzwerk Trainingsprogramm



Der Inhalt der Kurse des Netzwerk-Trainingsprogrammes wird vor allem die Grundlagen und verschiedene detailliertere Aspekte der Rolle der Ombudspersonen im Hochschul- und Forschungsbereich auf der Grundlage der wichtigsten Ombudswerte abdecken. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden lernen, wie sie die Schlüsselkompetenzen der Ombudspersonen - Zuhören, Fragen stellen, Klärung herbeiführen, Optionen entwickeln und Maßnahmen ergreifen - einüben können, wie sie mit Beschwerdeführern interagieren und arbeiten, wie sie grundsätzlich als Vermittler von Veränderungen innerhalb von Hochschuleinrichtungen agieren und wie sie mit den Mächtigen arbeiten können.

Details zum Trainingsprogramm folgen demnächst online unter www.hochschulombudsnetz.at

Vierte Auflage „Ombudsstellen und ähnliche Einrichtungen im österreichischen Hochschul- und Forschungsraum“

Die Ombudsstelle für Studierende hat in gemeinsamer Arbeit mit der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) nun die vierte Auflage der Broschüre „Ombudsstellen und ähnliche Einrichtungen im österreichischen Hochschul- und Forschungsraum“ erstellt.

Diese Broschüre soll dazu anleiten, die verschiedenen Ombuds- Institutionen kennenzulernen und über das Netzwerk mit diesen in gemeinsamen analogen und digitalen Aktivitäten zusammenzuarbeiten. Online abrufbar unter

<https://www.hochschulombudsnetz.at/downloads/>.



Über das Netzwerk

Die Ziele des Netzwerks sind die bundesweite Vernetzung und der professionelle Erfahrungsaustausch seiner Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Netzwerk der österreichischen hochschulischen Ombudsstellen und ähnlicher Einrichtungen soll dazu beitragen, eine Fairnesskultur zu leben und die Angehörigen der einzelnen Institutionen durch Netzwerkaktivitäten zu stärken.

Durch verschiedenste Aktionen soll eine Zusammenarbeit mit und zwischen Hochschul- und Forschungs-Institutionen bei der Betreuung der Anliegen von Studierenden und Forschenden angeregt werden an. Dazu zählen der Austausch unterschiedlicher Alltagserfahrungen und die Weiterentwicklung der eigenen Arbeitsweisen sowie Mechanismen in der Beziehungsarbeit wie Mediation und Ähnliches.

Zur Gründung des Netzwerks

Am 2. Juni fand eine Tagung zum Thema „Konfliktmanagement & Qualitätssicherung durch Ombudsstellen (für Studierende und zur Wahrung der guten wissenschaftlichen Praxis) an österreichischen Hochschulen“ in Klagenfurt statt. Diese Tagung wurde von der [Ombudsstelle für Studierende](#) einerseits, und von der [Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität](#) andererseits veranstaltet.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die „Klagenfurter Erklärung“ von VertreterInnen der Universitätenkonferenz, Fachhochschulkonferenz, Privatuniversitätenkonferenz, Rektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen, der HochschülerInnenschaft AAU Klagenfurt und dem BMBWF unterschrieben.

Ombudsstellen und ähnliche Einrichtungen im österreichischen Hochschul- und Forschungsraum • 104 Seite(n)

Diese Broschüre soll dazu anleiten, die verschiedenen Institutionen kennenzulernen und über das Netzwerk mit diesen in gemeinsamen analogen und digitalen Aktivitäten zusammenzuarbeiten.

Hochschulombudsstellen in Österreich

Innerhalb des österreichischen Hochschulraumes sind mittlerweile dezentrale Ombudsstellen für Studierende eingerichtet:

- an der **Technischen Universität Graz**
- an der **Universität Klagenfurt**
- an der **Universität Wien (für internationale Austausch-Studierende)**
- an der **Wirtschaftsuniversität Wien**
- an der **Johannes-Kepler-Universität Linz**
- an der **Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (für Studierende an der Fakultät für Bildungswissenschaften)**
- an der **Medizinischen Universität Innsbruck**
- an der **Anton-Bruckner-Privatuniversität in Linz**
- an der **Katholischen Privatuniversität Linz**
- an der **New Design University in St. Pölten**
- an der **Danube Private University in Krems an der Donau**
- an der **Gustav Mahler Privatuniversität für Musik in Klagenfurt**
- an der **JAM MUSIC LAB Private University for Jazz and Popular Music Vienna**
- an der **Fachhochschule Wien der WK Wien**
- an der **Fachhochschule Technikum in Wien**
- an der **Fachhochschule des bfi in Wien**
- an der **Fachhochschule Burgenland in Eisenstadt**

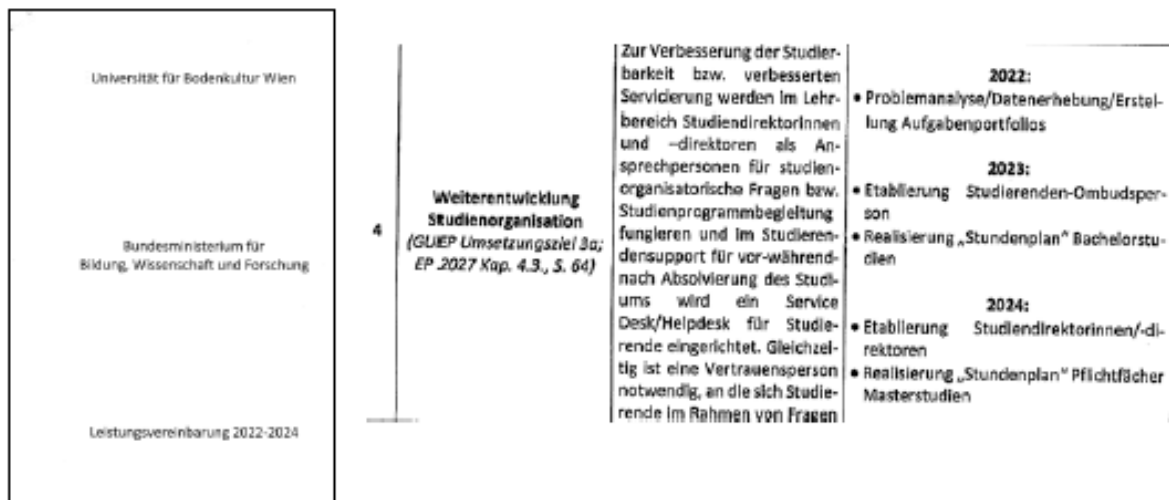
Im Berichtszeitraum hat, wie erwähnt, die Ombudsstelle für Studierende an der **Medizinischen Universität Innsbruck** ihre Tätigkeit aufgenommen.



Ombudsperson der Medizinischen Universität Innsbruck
Univ. Prof. i. R. Dr. **Martin Krismer**
E-Mail: ombudsstelle@i-med.ac.at

An der **Leopold-Franzens-Universität Innsbruck** sollen weitere Ombudsstellen (es besteht dort bereits eine solche Stelle an der Fakultät für Bildungswissenschaften) in den Zielvereinbarungsgesprächen thematisiert werden.

An der **Universität für Bodenkultur Wien** ist die Einrichtung einer studentischen Ombudsstelle in die zwischen der Universität und dem BMBWF abgeschlossene Leistungsvereinbarung 2022-2024 aufgenommen worden.



Auch eine Fachhochschule, die **Fachhochschule Burgenland** in Eisenstadt, hat eine neue Ombudsstelle geschaffen.



Die **Pädagogische Hochschule Niederösterreich** hat im Berichtszeitraum als erste PH eine Ombudsstelle eingerichtet.



Die Ombudsstelle für Studierende im BMBWF wird im Rahmen ihres Arbeitsprogrammes 2022 die Einrichtung weiterer dezentraler Ombudsstellen vorschlagen und die Institutionen, die dies tun wollen, dabei unterstützen.

Ombudsleute und ein sicheres und faires Universitätsumfeld: Kolloquium in Prag

Am 19. Januar 2022 veranstaltete die **Akademie der Darstellenden Künste in Prag (AMU)** ein ganztägiges Kolloquium zum Thema „Ein sicheres und faires universitäres Umfeld und die Rolle der Ombudsperson bei dessen Förderung“ in Prag.

Auf Einladung der Organisatoren war **Josef Leidenfrost**, Präsident von ENOHE, einer der internationalen Redner. Die Konferenz wurde von der Ombudsfrau der Film- und Fernsehhochschule (FAMU), **Klára Šimáčková Laurenčíková**, konzipiert und organisiert. Hauptziele des Kolloquiums waren, eine Debatte über dieses Thema zu eröffnen und die weitere Entwicklung der Rolle der Ombudsleute in der tschechischen Wissenschaft zu fördern. Zu den internationalen Rednern gehörte u.a. auch **Hjördís Czesnik** (deutsche Forschungsombudsfrau).

Josef Leidenfrost eröffnete seinen Vortrag mit einem Zitat von Jaroslav Šotola, Ombudsmann an der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität in Olomouc: *Téma práv studentů je mi blízké. (Das Thema der Studentenrechte liegt mir am Herzen.)* In seinem Vortrag hob Leidenfrost die Notwendigkeit des Erfahrungsaustauschs zwischen den Ombudsstellen in ganz Europa hervor. Das Kolloquium war ein erster Schritt zur Entwicklung und Vertiefung der Beziehungen zwischen den Kollegen in der Tschechischen Republik mit dem ENOHE-Netzwerk.

Der Appell von **Josef Leidenfrost** wurde als wichtiger Impuls für die geplante Bildung eines lokalen Netzwerks von Universitäts-Ombudsstellen in der Tschechischen Republik begrüßt. Auch die Möglichkeit, eine zukünftige ENOHE-Jahreskonferenz in Prag auszurichten wurde diskutiert.

Portugiesischer Studentenombudsmann besuchte Ombudsmann für Studierende

In der Woche vom 21. bis 25. März 2022 besuchte der Studentenombudsmann der Universidade Beira Interior aus Portugal, **Jorge Pereira**, im Rahmen des Erasmus-Programms das österreichische Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Wien, um einen Praktikumsaufenthalt zu absolvieren.

Unter den verschiedenen Themen und Aktivitäten, die behandelt bzw. entwickelt wurden, wurde u.a. die Notwendigkeit der Förderung von Ausbildungsprogrammen für Studentenombudsleute im Hochschulbereich festgestellt. Es fanden Treffen mit der Österreichischen Rektorenkonferenz, der Österreichischen Hochschülerschaft und der Europäischen Studentenunion statt. Ebenfalls fand ein Besuch bei den Ombudsleuten der Palacký-Universität Olomouc (Tschechische Republik) statt.

Zum Nationalen Studententag in Portugal wurde ein Video gedreht, in dem **Jorge Pereira** und **Josef Leidenfrost** wünschten, dass die Stimme der Studenten heute und immer gehört werden möge.



Besuch aus Olmütz in Wien: Fachwissen austauschen, Zusammenarbeit verstärken

Michaela Antonín Malaniková, Ombudsfrau an der Philosophischen Fakultät der **František Palacký Universität** in Olmütz in der Tschechischen Republik, und **Jaroslav Šotola**, Ombudsmann an derselben Einrichtung, waren kürzlich zu einem Besuch im Büro des Studentenombudsmannes im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Wien. Beide waren im vergangenen Jahr vom Senat der Philosophischen Fakultät der Palacký Universität in ihr Amt gewählt worden.

Michaelas und Jaroslavs Hauptinteresse bei ihrem Studienbesuch galt der Frage, wie Ombudsstellen eingerichtet und wo sie innerhalb einer Hochschuleinrichtung verankert werden können bzw. sollen. Dabei wurden auch die Besonderheiten von Zentral- und Fakultätsstellen und die jeweiligen Vorteile beider Varianten herausgearbeitet. Fragen der Berichterstattung, wie und wann und an wen wurden erörtert, ebenso das Zusammenspiel mit z.B. Ethikkommissionen und ähnlichen Gremien.

Zusammenarbeit mit Studentenvertretern

Ein weiteres interessantes Thema war die Interaktion mit Studentenvertretern und externen Interessengruppen bzw. Stakeholdern. Um mehr über die Funktionsweise und Aufgaben lokaler Ombudsstellen zu erfahren, wurde ein Besuch bei der Ombudsstelle der Wirtschaftsuniversität Wien organisiert.

Die Gäste aus Olmütz waren auch daran interessiert, wie ein Netzwerk von Ombudsstellen (deren Zahl im letzten Jahr gestiegen ist) in Tschechien geschaffen werden kann. Was die internationale Zusammenarbeit angeht, so wollten die tschechischen Kollegen mehr über die Ziele und Absichten von ENOHE erfahren und wie sie sich an den Aktivitäten beteiligen können. Es ist geplant, gemeinsame Vorschläge für die diesjährige ENOHE-

Jahreskonferenz im Juni in Athen zu unterbreiten. Schließlich wurde ein Gegenbesuch in Olmütz vereinbart. Dieser fand Ende März statt.



v.l.n.r. sitzend: **Anna-Katharina Rothwangl**, **Michaela Antonín Malaniková**,
stehend **Jaroslav Šotola**, **Josef Leidenfrost**



Palacký University
Olomouc



v.l.n.r.: **Jaroslav Šotola**, **Jorge Pereira** und **Josef Leidenfrost** in Olmütz

Provisorische Betrauung mit der Leitung der Ombudsstelle für Studierende im BMBWF

Der Herr **Bundesminister ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Polaschek** hat Frau **Mag.a Anna-Katharina Rothwangl** mit Wirksamkeit vom 1. April 2022 mit der Funktion der provisorischen Leitung der Ombudsstelle für Studierende betraut.



Rothwangl studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien; im Rahmen des EU-Mobilitätsprogrammes ERASMUS war sie zu einem Auslandsaufenthalt an der

Université de Franche Comté in Besançon, Frankreich. Dann absolvierte sie das Gerichtsjahr im Oberlandesgerichts-Sprengel Wien.

Sie absolvierte ein Fashion Management-Traineeprogramm bei Peek & Cloppenburg, danach war sie Abteilungsleiterin bei Peek & Cloppenburg. Seit 2016 ist sie als Juristin bei der Ombudsstelle für Studierende tätig.

Nachdem sie am 1. April 2021 zur stellvertretenden Leiterin der Ombudsstelle für Studierende ernannt worden war, wurde sie nunmehr ein Jahr danach mit der provisorischen Leitung betraut.



 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Neu in der Ombudsstelle für Studierende im BMBWF



Sachbearbeiter Mag. Thomas Rypka

*1994 in Graz, Studium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz. Von 01/2016 bis

02/2022 war er an der CAMPUS 02 Fachhochschule der Wirtschaft GmbH in Graz im Hochschulrecht sowie als Projektleitung beschäftigt. Seit 01. März 2022 ist er in der Ombudsstelle für Studierende tätig.

„Nachdem ich bereits viele Erfahrungen als Studierender und auch als Mitarbeiter im Hochschulsektor sammeln durfte, bin ich nun sehr froh in der Ombudsstelle für Studierende arbeiten zu können. Als Projektleiter an einer Fachhochschule bei der Einführung eines neuen Studierendenverwaltungssystems kenne ich die Prozesse, die an einer Hochschule gelebt werden. Zudem durfte ich bereits in vielen weiteren hochschulischen Bereichen, vor allem im Hochschulrecht, Erfahrungen sammeln. „Ich freue mich mein bereits erworbenes Wissen in die Ombudsstelle für Studierende zu tragen.“

Verwaltungsassistentin Elma Maslak



*2004 in Wien, absolviert derzeit die Lehre als Verwaltungsassistentin im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Seit März 2022 ist sie in der Ombudsstelle für Studierende im Sekretariat als „First-Responder“ tätig und u.a. zuständig für die Administration und das Veranstaltungsmanagement.

Wissenschaftsausschuss debattiert über Qualitätssicherung von Hochschulen und Studierendenanliegen

Tätigkeitsbericht der Ombudsstelle für Studierende 2020/21 zeigt pandemiebedingten Höchststand an Anliegen

Der Wissenschaftsausschuss am 9. März 2022 behandelte weiters den jährlichen Bericht der Ombudsstelle für Studierende im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zum akademischen Jahr 2020/21 (III-528 d.B.). Der Bericht gibt Auskünfte über die an sie gerichteten Studierendenanliegen in Zusammenhang mit dem Studien-, Lehr-, Prüfungs-, Service- und Verwaltungsbetrieb an hochschulischen Bildungseinrichtungen sowie an Einrichtungen, die mit Studierendenthemen befasst sind.

Laut der Ombudsstelle zeigen die eingebrachten Anliegen, dass die Pandemie 2020 und 2021 merkliche Auswirkungen auf den Studienbetrieb hatte. Problemfelder, die pandemiebedingt deutlicher in den Vordergrund rückten, waren demnach Online-Prüfungen, Auslandsstudien und Studierendenheime. I

Im Studienjahr 2020/21 verzeichnete die Ombudsstelle mit insgesamt 837 zudem einmal mehr einen Anstieg der Zahl der Anliegen, die innerhalb eines Jahres an sie herangetragen wurden, führte **Leidenfrost** aus. In der Liste der häufigsten Themen standen wie schon in den Vorjahren Fragen der Studienbedingungen klar an erster Stelle. Weitere häufige Themen waren die Zulassung zum Studium und Probleme mit der Studienbeihilfe. Auch Anfragen betreffend die akademischen Grade und die Anerkennung bzw. Anrechnung von Leistungen wurden in hoher Zahl an die Ombudsstelle herangetragen. Der Bericht enthält auch zahlreiche Empfehlungen an den Gesetzgeber und die Hochschulen, die von den Abgeordneten zum Anlass von Fragen genommen wurde.

Künsberg Sarre (NEOS) und **Andrea Kuntzl** (SPÖ) sprachen die Frage der Studienbeihilfe an, die zuletzt 2017 erhöht wurde. **Minister Polaschek** teilte ihnen mit, dass das Ressort bereits an einer Novelle arbeite, die zwei Eckpunkte enthalten solle, nämlich die Aufstockung der Studienförderung und die Ausweitung des BezieherInnenkreises. **Katharina Kucharowits** (SPÖ) verwies auf die Empfehlungen, die von der Ombudsstelle zu Studierendenheimen formuliert wurde. Sie erfuhr von Minister Polaschek, dass es bereits Gespräche mit Heimträgern gebe. Die Frage, ob das Ministerium angesichts der Wohnungsproblematik und steigender Mietkosten daran denke, die Wohnbauförderung von Studierendenheimen wiedereinzuführen, beschied Polaschek abschlägig. Derzeit sehe er keine Veranlassung dazu, da es genug Bauträger gebe, die bereit seien, Heime zu errichten.

Petra Oberrauner (SPÖ) wies auf die Zunahme der Anliegen hin, die an die Ombudsstelle herangetragen werden, und wollte wissen, ob eine Personalaufstockung geplant sei. Wissenschaftsminister Martin Polaschek betonte, dass sein Ressort diese überlege, falls die Nachfrage nach Beratung anhalte. Der Wissenschaftsminister nutzte die Gelegenheit, um Ombudsmann **Josef Leidenfrost**, der Ende März seine Tätigkeit beendet, für sein langjähriges Engagement und seinen unermüdlichen Einsatz für Anliegen der Studierenden zu danken.

Dem Dank schlossen sich die Abgeordneten aller Fraktionen an. Die Ombudsstelle habe sich ungeachtet anfänglicher Widerstände gegen ihre Einrichtung in den vergangenen zwei Jahrzehnten etablieren können und hohe Anerkennung erworben, betonte auch Ausschussobmann **Martin Graf** (FPÖ).

Quelle: Parlamentskorrespondenz Nr. 248 vom 09.03.2022

406/KOMM XXVII. GP

Kommuniqué

des Wissenschaftsausschusses

über den Tätigkeitsbericht der Ombudsstelle für Studierende, vorgelegt vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung (III-528 der Beilagen)

Der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung hat dem Nationalrat am 04. Jänner 2022 den Tätigkeitsbericht der Ombudsstelle für Studierende (III-528 der Beilagen) zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung vorgelegt.

Der Wissenschaftsausschuss hat den gegenständlichen Bericht in öffentlicher Sitzung am 09. März 2022 in Verhandlung genommen und gemäß § 28b GOG enderledigt.

An der Debatte beteiligten sich außer der Berichterstatterin, der Abgeordneten Mag. Eva **Blimlinger**, die Abgeordneten Mag. Martina **Künsberg Sarre**, Eva Maria **Holzleitner**, BSc, Katharina **Kucharowits**, Dr. Josef **Smolle**, Mag. Andrea **Kuntzl**, Nico **Marchetti**, Mag. Dr. Petra **Oberrauner** und Rosa **Ecker**, MBA, sowie der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung Dr. Martin **Polaschek**.

Bei der Abstimmung wurde der Tätigkeitsbericht der Ombudsstelle für Studierende, vorgelegt vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung (III-528 der Beilagen), einstimmig zur Kenntnis genommen.

Das vorliegende Kommuniqué wurde vom Wissenschaftsausschuss einstimmig beschlossen.

Wien, 2022 03 09

Dr. Josef Smolle

Schriftführung

Mag. Dr. Martin Graf

Obmann

ENOHE Conference 2022—Athens, Greece, 7-10 June 2022

Students' Rights and Ombuds' Values: Ensuring Inclusion in Higher Education



We are excited that our first in-person conference since 2019 is scheduled for June 2022, kindly hosted by the National Technical University of Athens (NTUA) in Athens, Greece. The full programme will be available soon, but we can give details now of the overall timetable, registration, and some of the sessions on offer.

Tuesday 7 June 2022, 10.00 – 16.00
Pre-conference Workshop:
Investigation skills for complaint handlers and ombudspeople

This interactive workshop will take participants through a 'typical' (and fictional!) student complaint, from its initial presentation to its resolution. How do we set about investigating it? What do we take into consideration? Even if we don't uphold the complaint, what can we learn from it for the future?

Free for ENOHE members (including refreshments and lunch). Cost for non-members (to include refreshments and lunch) € 45.

**Wednesday 8 June (start time 09.30),
 Thursday 9 June and Friday 10 June
 (end time 16.00)**
Conference:
**Students' Rights and Ombuds' Values:
 Ensuring Inclusion in Higher Education**

The 2022 ENOHE conference will include a mix of plenary sessions and working sessions in a variety of formats.

There will also be keynote speeches on relevant topics in the world of higher education. Plenary speakers confirmed to date include:

Pegi PavletiĆ, European Students Union
Oltion Rrumbullaku, current Head of Bologna Follow Up Group Secretariat at EHEA. There will also be opening speeches by high-ranking representatives of the Greek Ministry of Education and Religious Affairs and of the European Commission. Working sessions cover a diverse range of topics highly relevant to our varied roles, with speakers from around the world; some session titles are included below.

ENOHE Information Session and ENOHE General Assembly

For all conference participants there will be a short information session with a news update on what is going on within ENOHE, including the ENOHE 2021-2025 five years' strategic plan and the ENOHE 2022 working plan. For ENOHE members there will be a General Assembly held on the first conference day (Wednesday) right after the end of the working sessions. Agenda and more detailed documents will be made available in due time before the meeting.

Social programme

The gala dinner on Thursday evening is included in the conference fee. It will be open to guests/partners at additional cost of €50.

Costs and booking arrangements

The conference fee is €200 for ENOHE members, €290 for non-members. The conference fee includes conference materials, access to all conference rooms (including WIFI) during all conference days, refreshments during the conference breaks, daily lunch break, and the gala dinner on Thursday night.

The pre-conference day on Tuesday is free for ENOHE members and costs €45 for non-members.

Hotel accommodation in Athens is busy during the summer months and early booking is recommended.

To help you find a hotel well connected to the conference venue, here is our information on the venue:

Venue: National Technical University of Athens (NTUA), Zografou Campus, Building of the Central Library

Address: Iron Polytechniou 9, 15780 Zografos, Athens

Nearest metro station: Katechaki, blue line, no. 3

Registration

To register for the pre-conference workshop and the conference, you will need to:

1. Pay your total registration amount via PayPal (If you want to pay by bank transfer instead, you will need to send a request via the registration form below under step 2.)
2. Register for the conference
3. Follow information updates on pre-conference day and conference days

War in Ukraine

We follow the war in Ukraine carefully from day to day and will inform you if any changes need to be made to the conference due to this situation.

COVID-19 restrictions

We advice you to follow any travel restrictions that your country may have regarding traveling to Greece and follow Greece's official COVID-19 travel information here.

We will also follow the COVID-19 situation

from day to day and will inform you as soon as possible if we find that any restrictions are needed during the conference.

A sample of confirmed session topics:

- Establishing a New Ombuds Office: Tips from Recent Experiences and an analysis of the historical development of the profession
- Ombuds and Whistleblowing: The Role of Ombuds in Relation to Serious Violations of Law, Policy, and Ethics
- Ombuds values in a changing world
- Dealing with Student Issues Nationally and Regionally
- Courage to Act: A Canadian Initiative/ Global Inspiration to end Gender Based Violence on Campus
- Impact of COVID-19 measures on digital services in higher education: Improvement of inclusiveness?
- The Role of Ombudsperson in Preventing Dropout and Ensuring Students' Inclusion in Higher Education
- Birds of a Feather Flock Together: About Existing and Emerging Ombuds Networks
- Creating Space for Inclusive Dialogues: The Ombuds as a Catalyst for Honoring the Value of Belonging on Campus
- Looking after ourselves: when the student/client/visitor turns against us
- Ombuds as Agents for Change

More information

<https://www.enohe.net/>

For the Conference Planning Committee

Josef Leidenfrost, ENOHE President

Jean Grier, ENOHE Vice President

Die Ombudsstelle für Studierende zur aktuellen Situation in der Ukraine

Die Ombudsstelle für Studierende zur aktuellen Situation in der Ukraine

Die Ombudsstelle für Studierende im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung bekundet ihre Solidarität mit der ukrainischen Bevölkerung sowie vor allem mit den Studierenden, dem akademischen und administrativen Personal an den dortigen Hochschulen. Die Anzahl der Studierenden mit ukrainischer Staatsangehörigkeit nimmt stetig zu, derzeit sind mehr als 2600 ukrainische Studierende an hochschulischen Bildungseinrichtungen in Österreich gemeldet.

Die Ombudsstelle für Studierende steht gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag sowohl den betroffenen Studierenden als auch den heimischen und ukrainischen Hochschulen und den Institutionen, die mit Studierendenthemen befasst sind, beratend zur Verfügung. Es wird angefragt, im Rahmen der bereits bestehenden gesetzlichen und monetären Möglichkeiten im Sinne der ukrainischen Studierenden zu agieren, um die Situation im Hochschulalltag zu erleichtern. Dabei wird insbesondere auf die Möglichkeit des Erlasses der Studienbeiträge und des Nachsehens bei der Vorlage von Urkunden im Rahmen der Zulassungsverfahren verwiesen.

Die Ombudsstelle für Studierende hofft auf wirksame Verhandlungen für eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Situation. Sie befürwortet alle Entwicklungen, die zur Rückkehr zur Wahrung der Menschenrechte und der gesellschaftlichen Freiheit in der Ukraine führen.

#standwithukraine

The Austrian Ombuds Office for Students on the Current Situation in Ukraine

The Austrian Ombuds Office for Students at the Federal Ministry of Education, Science and Research expresses its solidarity with the Ukrainian population and especially with the students, academic and administrative staff at the universities there. The number of students with Ukrainian citizenship in Austria is steadily increasing, currently more than 2600 Ukrainian students are registered at higher education institutions in Austria.

In accordance with its legal mandate, the Student Ombudsman Office is available to advise both the students concerned and the domestic and Ukrainian universities and institutions concerned with student issues. It is suggested to act in the sense of the Ukrainian students within the framework of the already existing legal and monetary possibilities in order to facilitate the situation in the everyday university life. In particular, the possibility of waiving the tuition fees and the provision of a second chance for the presentation of documents in the admission procedures is mentioned.

The Austrian Ombuds Office for Students hopes for effective negotiations for a peaceful resolution of the current situation. It supports all developments leading to a return to respect for human rights and social freedom in Ukraine.

#standwithukraine

Studienbeitragsbefreiung für ukrainische Studierende

Офіс омбудсмена у справах студентів Австрії про поточну ситуацію в Україні

Управління Омбудів у справах студентів Федерального міністерства освіти, науки і науки висловлює солідарність з українським населенням і, перш за все, зі студентами, академічним та адміністративним персоналом місцевих університетів. Кількість студентів з українським громадянством неухильно зростає, наразі понад 2600 українських студентів перебувають на обліку у вищих навчальних закладах Австрії.

Відповідно до свого юридичного мандату, Офіс Омбудсмена у справах студентів доступний для консультування зацікавлених студентів, а також вітчизняних та українських університетів та установ, що займаються питаннями студентів. Пропонується діяти в рамках вже існуючих правових та грошових можливостей в інтересах українських студентів з метою полегшення ситуації в повсякденному житті університету. Зокрема, робиться посилання на можливість повторного зарахування плати за навчання та втрати при подачі сертифікатів в рамках процедур прийому.

Офіс Омбудсмена у справах студентів сподівається на ефективні переговори щодо мирного вирішення ситуації, що склалася. Вона схвалює всі події, що призводять до повернення до поваги до прав людини та соціальної свободи в Україні.

#standwithukraine

Дiese Regelung gilt für die 2.295 ukrainischen Studierende, die aktuell bereits an einer der 22 öffentlichen Universitäten oder der 14 Pädagogischen Hochschulen in Österreich eingeschrieben sind und auch diejenigen, die wegen des Ukrainekriegs noch dazukommen werden. Für die Fachhochschulen (FH) und Privatuniversitäten (PU) kann das BMBWF aufgrund ihrer rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen keine diesbezüglichen Vorgaben treffen. Zahlreiche Fachhochschulen und Privatuniversitäten haben aber bereits ihrerseits eigene Unterstützungsmaßnahmen angekündigt. Die Universitäten und Pädagogischen Hochschulen wiederum bekommen den dadurch entgangenen Betrag vom BMBWF ersetzt.

Die Studienbeitragsbefreiung ist ein erster Schritt des BMBWF, um ukrainische Studierende in Österreich rasch und unbürokratisch zu unterstützen. Daneben haben freilich auch viele der 73 Hochschulen in Österreich sowie die Österreichische Hochschüler/innenschaft (ÖH) haben ihrerseits bereits eigene Hilfsprogramme und Unterstützungsmaßnahmen angekündigt. Die ÖH richtet etwa einen eigenen Krisenfonds für vom Ukrainekrieg betroffene Studierende ein, Details siehe: www.oeh.ac.at/service/foerdertoepfe.

Fast 2.700 Ukrainerinnen und Ukrainer studieren derzeit in Österreich

Aktuell sind 2.695 ukrainische Studierende an einer der 73 Universitäten und Hochschulen in Österreich eingeschrieben, 2.270 an einer öffentlichen Universität, 25 an einer Pädagogischen Hochschule, 190 an einer Fachhochschule und 174 an einer Privatuniversität in Österreich. Die meisten ukrainischen Studierenden verzeichnen dabei insbesondere die Universität Wien, die Wirtschaftsuniversität Wien (WU) und die Technische Universität Wien (TU).

Veranstaltungen

- **Association of Canadian College and University Ombudspersons (ACCUO) Annual General Meeting, 18. Mai 2022 via Zoom**
Mehr Informationen: <https://accuo.ca/2022-accuo-agm/>
- **Datenschutz und Hinweisgeberschutz in der Arbeit von Anwaltschaften und Ombudsstellen**
Eine gemeinsame Veranstaltung der Volksanwaltschaft, der Tiroler und der Vorarlberger Landesvolksanwaltschaften, der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität sowie der Ombudsstelle für Studierende im BMBWF, am 20. Juni 2022, 10h bis 16h; Ort: Volksanwaltschaft, Singerstraße 17, 1010 Wien. Nähere Informationen demnächst unter www.hochschulombudsnetz.at
- **International Ombuds Association (IOA) Jahreskonferenz 2023, Seattle**
Mehr Informationen: <https://www.ioaconference.org/2023-registration-information>

Literaturtipps

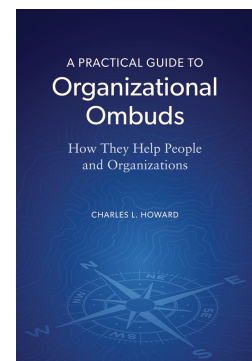


Journal of the International Ombudsman Association (JIOA)

<https://www.ombudsassociation.org/journal-of-the-ioa>

A Practical Guide to Organizational Ombuds: How They Help People and Organizations

Charles L Howard



Impressum

IMPRESSUM und OFFENLEGUNG

Medieninhaber und Herausgeber: Ombudsstelle für Studierende im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Postadresse: Minoritenplatz 5, 1010 Wien, Tel. 01-53120-5544 (Sekretariat)

iho@hochschulombudsmann.at / info@hochschulombudsfrau.at

www.hochschulombudsmann.at / www.hochschulombudsfrau.at

Die „Informationen für Hochschul-Ombudsdienste IHO“ erscheinen zweimal pro Jahr.

Unternehmensgegenstand: Information über den Bestand und die Entwicklung sowie Diskussion von Themen aus dem Bereich des hochschulischen Ombudswesens im In- und Ausland.

Ablieferungspflichtiges Medienwerk an die Österreichische Nationalbibliothek gemäß § 45 Mediengesetz.

Bildnachweis: Ombudsstelle für Studierende: S. 1, 5, 9, 10, 11, 15, 16, 17; ÖAWI: S. 2; TU-Wien: S. 6; IMC Krems: S.6; ÖPUK: S.7;

PH Oberösterreich: S. 7. Grafische Gestaltung und Bildrecherche: Alberina Nuka

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Josef Leidenfrost, MA

Die nächste Nummer ist für das Wintersemester 2022 /23 geplant.

Beiträge in kursiver Schrift geben die Meinung der/ des Autors/in wieder.